

# COMENIUS INDIVIDUELLE SCHÜLERMOBILITÄT

## Belgischer Austauschlehrling in der Gartenbauschule Langenlois

Vom 1. August 2012 bis zum 31. Oktober 2012 tauschten zwei Lehrlinge für 3 Monate ihren Arbeitsplatz. Yannick Goenen, Schüler am ZAWM in Eupen, nahm für 3 Monate den Arbeitsplatz des Langenloiser Lehrlings Manuel Kittinger ein und der Langenloiser übernahm die Arbeit in Belgien. Das Projekt erforderte sowohl von den belgischen Partnern als auch von den Mitarbeitern der Gartenbauschule Langenlois Risikobereitschaft, Flexibilität und Einsatzwille und wurde im Rahmen des EU-Projektes "Comenius individuelle Mobilität" finanziell unterstützt.

Nachstehend finden Sie ein Interview mit Yannick Goenen, welches während des Aufenthalts durchgeführt wurde und seinen Praktikumsbericht.

### Ein Interview mit Yannick Goenen

*Welche Erwartungen verknüpfst du mit dem Aufenthalt in Österreich?*

*Beruflich?*

Vor allem möchte ich mich in Sachen Pflanzenkenntnissen weiterbilden, da ich in meiner Ausbildung in Belgien nicht so sehr mit Pflanzen zu tun habe und Pflanzen und deren Aufbau in der Lehre in Österreich doch ein sehr großer Bestandteil sind. Für mich sind ebenfalls die Unterschiede in den Arbeitsweisen der beiden Länder interessant.

*Persönlich?*

Natürlich möchte ich viele neue Leute kennenlernen und der Österreichischen Kultur näher kommen.

*Was hat dich dazu motiviert, diese Lernerfahrung machen zu wollen?*

Ich habe schon länger mit dem Gedanken gespielt eine Zeit von zu Hause weg zu gehen. Als meine Lehrerin diese Erfahrung nahelegte, dachte ich jetzt oder nie. Ich glaube nicht, dass mir später nochmal so leicht solch eine Chance geboten wird.

*Wo liegen denn die größten Unterschiede zwischen der Ausbildung in der DG und in Österreich?*

Ich denke der größte Unterschied liegt darin, dass wir in Belgien einen halben Tag pro Woche, während des ganzen Jahres, Unterricht haben und in Österreich Blockunterrichte existieren.

*Kannst du uns drei Elemente nennen, die du besser/ anders/ interessanter findest?*



v.l.: Christian Kittenberger, Helmut Schieder, Anna-Maria Betz, Lehrling Yannick Goenen, Josef Stradinger, Direktor Franz Fuger und Michael Emberger bei der Verabschiedung des belgischen Austauschlehrlings Foto: © Gartenbauschule Langenlois

Das ganze Bundesland Niederösterreich ist sehr landwirtschaftlich und gärtnerisch geprägt, das merkt man sofort auch bei der Ausführung unseres Berufes. Die Tatsache in einem Internat zu sein ist schon etwas gewöhnungsbedürftig für mich. Andererseits lernt man im Internat sehr viele neue Menschen kennen.

*Was hast du vermisst?*

Also bis jetzt bin ich ja erst einen Monat hier und vermisse eigentlich nur meine Freunde und vielleicht noch mein Auto. Aber sonst fühle ich mich sehr wohl hier.

*Würdest du auch anderen Lehrlingen empfehlen einen solchen Aufenthalt zu machen?*

Auf jeden Fall, ich finde wenn man solch eine Chance bekommt dann sollte man sie auch nutzen. Es ist fraglos eine bereichernde Erfahrung.

*Erzähl unseren Lesern eine kleine lustige Anekdote über deinen Aufenthalt.*

Ich hatte einen Kollegen mit dem ich einen Tag gearbeitet habe. Der verstand nicht, dass man in Belgien Deutsch spricht, also hat er sich den ganzen Tag in einer Art Zeichensprache mit mir unterhalten obwohl ich ihm auf Deutsch antwortete.

### Bericht zu dreimonatigem Lehrlingsaustausch in Langenlois

Als ich am 31. Juli in Langenlois ankam, wurde ich sehr herzlich empfangen. Man zeigte mir mein Zimmer im Internat und ich lernte einen von meinen Chefs kennen, Herr Kittenberger, den Leiter der Schaugärten der Schule. Am 1. August begann dann um 6 Uhr mein erster Arbeitstag. In der ersten Woche arbeitete ich in der Baumschule der Schule, die sich in Haindorf, in der Lehrgärtnerei der Schule, etwas außerhalb von Langenlois befindet.

Die Lehrgärtnerei beinhaltet neben der Baumschule noch eine Zierbauabteilung, eine Abtei-

lung für Schnittblumen, Topfpflanzen, Beet- und Balkonpflanzen, einer Gemüse- sowie einer Obstabteilung, die ich aber nur oberflächlich kennenlernte. In der Baumschule waren Herr Stradinger und Herr Emberger für mich zuständig.

In der ersten Woche durfte ich Obstbäume veredeln und Euonymus sowie Efeu vertopfen, was eine ganz neue Erfahrung für mich war. Außerdem musste ich die verschiedenen Quartiere vom Unkraut befreien und die Erde auflockern. In der zweiten Woche kam ich dann in die Schaugartenabteilung (Lg) direkt an der Schule. Herr Kittenberger und Herr Schieder waren hier für mich zuständig. Im August waren noch keine Schüler in der Schule, nur wir Lehrlinge. Das heißt es wurden keine großen Projekte durchgeführt. Meine Aufgabe in der Lg waren kleine Reparaturarbeiten sowie Pflege der Beete und Gärten. Im August wechselte ich öfters von der Lg in die Baumschule, je nachdem wo ich gebraucht wurde.

An den Wochenenden war das gesamte Internat leer, sie waren ziemlich langweilig für mich. Zum Glück bekam ich ein Fahrrad gestellt, so lernte ich die Gegend etwas kennen. Unter anderem fuhr ich nach Krems, der nächsten größeren Stadt.

Im September kamen dann die Schüler. Das Internat wurde lebhaft und zu mir kam ein anderer Lehrling ins Zimmer. Das war eine willkommene Abwechslung, auch an den Wochenenden. Auch die Arbeit wurde abwechslungsreicher. Ich wechselte jetzt wöchentlich von der Lg zur Baumschule. Mit den Schülern führten wir viele kleine und größere Projekte durch, zum Beispiel eine Holzterrasse oder eine Trockenmauer. Auch in der Baumschule kamen viele Arbeiten hinzu: Stecklingsvermehrung, Bäume in Form schneiden, etc. Es wurde auch ein neuer Follentunnel gebaut, was auch viel Arbeit war und sehr interessant war.

Außerdem begann im September die Schule für mich. Ich hatte jede Woche 4-6 Stunden

Baumschule- oder Galabauunterricht. Es war sehr Interessant die Unterschiede zu dem Unterricht in Belgien zu sehen und ich lernte sehr viel Neues. Zusätzlich dazu kam dann auch noch praktischer Unterricht. Anfang Oktober fing in der Baumschule die stressige Zeit an. Ganze Quartiere wurden gerodet und umgeschult. Für mich war das eine der schönsten Arbeiten. Kurz vor meiner Abreise durfte ich noch mit einer Galabaufirma außerhalb der Schule arbeiten gehen, was mir sehr gefallen hat. In Langenlois bin ich sehr gut aufgenommen worden und ich hatte das Gefühl, dass jeder, ob Lehrer, Chef oder Mitschüler, alles tat damit es mir gut ging. Z.B. hatte ich die Chance an vielen Exkursionen mit den unterschiedlichsten Klassen teilzunehmen. Wir fuhren Steinbrüche besichtigen, auf die Galabau-Messe nach Nürnberg, auf eine weitere Messe nach Tulln, in eine riesige Tomatenzucht, nach Schloss Hof an der Grenze zur Slowakei, auf

eine Paddeltour durch Donauebenflüsse sowie zu diversen Staudengärtnereien und Baumschulen. So lernte ich die Gegend besser kennen und die Zeit ging sehr schnell vorbei. Außerdem gab mir die Schule die Chance an einem 3-tägigen Trockenmauerseminar teilzunehmen. Nach anfänglicher, eher eintöniger Arbeit wurde sie im Laufe der Zeit sehr abwechslungsreich und ich fühlte mich immer wohler, außerdem lernte ich viele neue Leute kennen.

**Für mich war der Lehrlingsaustausch eine riesige Erfahrung und ich werde viel mit nach Hause nehmen, ich kann es nur jedem weiter empfehlen. Ich werde bestimmt noch das eine oder andere Mal nach Langenlois fahren. Ich bedanke mich bei allen die dies möglich gemacht haben und bei denen die sich viel Zeit für mich genommen haben.**

*Die betreuende Lehrerin des ZAWM Eupen Esther Kirschfink teilte die positiven Erfahrungen bei dem 3-monatigen Aufenthalt von Yannick Goenen: „Wichtig war, dass wir die Schule bereits durch vorangegangene Projekte kannten. Die Verlässlichkeit war mir sehr wichtig bei dem Projekt, da der Austausch während der Schulzeit stattfand und der Lehrling durch den Auslandsaufenthalt einerseits keinen Schulrückstand erleiden sollte und andererseits wegen der räumlichen Distanz zuverlässige Kontaktpersonen in seiner Nähe haben sollte.“*